

We Shall Overcome

Predigt im "Kontorkeller am Markt" vom 16.12.2007 nach Offbg 03, 1-6

Liebe Freunde,

diese Woche ging Chanukka zu Ende, das jüdische Lichterfest. Das begann Mitte vorletzter Woche, und jeden Tag wurde nach Einbruch der Dunkelheit ein Licht mehr auf dem 8armigen Leuchter entzündet um dann mindestens eine halbe Stunde zu brennen. Neugierig wie ich bin, habe ich ein bisschen darüber nachgelesen. Die jüdische Familie entzündet die Chanukkia gemeinsam. Es werden bestimmte Gebete gesprochen, bestimmte Speisen gegessen, Geschichten erzählt und spezielle Spiele gespielt - alles in Familie resp. mit Freunden. Und alles sehr nah bei Gott.

Der jüdische Glauben hat viele Regeln. Einige davon kenne ich. Und mich beeindruckt daran, wie viel tieferer Sinn in diesen Regeln steckt. Hier gefällt mir besonders, dass in der Familie gefeiert wird, die Kinder ihre eigene Chanukkia haben, vom Glauben hören, das in Familie erleben und natürlich auch Geschenke bekommen. Ein Lichterfest halt, im guten Sinne - mir gefällt das.

Die Adventszeit ist auch bei uns von viel Licht geprägt. Allerdings beleuchtet dieses Licht viel Hektik in Einkaufspassagen. Es herrscht ein Drängen und Hasten, und die Ruhe und Besinnlichkeit ist dann für den Heiligen Abend vorgesehen. Schatten ist nicht so gefragt, wenn auch mitunter soziale Randgruppen ins Licht geholt - oder soll ich sagen „gezerrt“? - und mit einer wohl bemessenen Dosis Wärme bedacht werden.

Wir sind mal wieder an einem Scheitelpunkt in einem Lebensjahr:

Das weltliche Jahr neigt sich dem Ende zu, das Kirchenjahr hat gerade begonnen. Es ist Adventszeit - auch Zeit für Bilanz und Vorausschau. Was hat das Jahr gebracht? Was werden die Vorhaben für das neue Jahr sein?

In den Kirchen ist die Liturgische Farbe violett (Halbtrauer), die Altäre sind zugeklappt - es ist Fastenzeit, Zeit der Buße, Vorbereitungszeit auf das Fest der Geburt Jesu, des Erscheinen des

Christos.

Ihr merkt, da gibt es Umkehrungen. Da gibt es Widersprüche im Verhalten des täglichen Lebens zum eigentlichen Sinn und Zweck der Vorweihnachtszeit. Ist es nicht Zeit zur Umkehr der Umkehrungen?

In dieser Zeit des Jachtens nach den Geschenken hat wohl schon so mancher, den Inhalt seines Geldbeutels vor Augen und die anspruchsvollen Wünsche seiner Lieben im Ohr, ausgerufen: „Bin ich denn Krösus?“

Interessant, dass der Bibeltext des heutigen Sonntags mittelbar damit zu tun hat. Er stammt aus der Offenbarung des Johannes, Kap.3, die Verse 1-6:

3,1 Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: Das sagt, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne: Ich kenne deine Werke: Du hast den Namen, daß du lebst, und bist tot.

3,2 Werde wach und stärke das andre, das sterben will, denn ich habe deine Werke nicht als vollkommen befunden vor meinem Gott.

3,3 So denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und halte es fest und tue Buße! Wenn du aber nicht wachen wirst, werde ich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde.

3,4 Aber du hast einige in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben; die werden mit mir einhergehen in weißen Kleidern, denn sie sind's wert.

3,5 Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.

3,6 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

Die Gemeinde, an die dieser Brief, eines von 7 Sendschreiben des Sehers Johannes, gerichtet ist, lebte in Sardes. Sardes war gelegen an einem Fluß, der einst große Mengen Goldstaub führte. Das Gold floss in Strömen sozusagen. Sardes war einst die Hauptstadt des Lydischen Reiches, das 126 Jahre Kleinasien beherrschte. Und eben dieser Krösus war der König zur Blütezeit dieses Reiches.

Das Sendschreiben des Johannes erreicht die Gemeinde allerdings viel später. Sardes ist eine kleine Provinzstadt, die immer noch sehr gut vom Wollhandel lebt und sich im Glanze alter Zeiten sonnt.

Heute ist Sardes ein Ruinenfeld. Die Stadt hat es also nicht geschafft.

Du hast den Namen, daß du lebst, und bist tot.

Dieses Bild vom äußerlich noch pulsierenden Leben, aber der innerlichen Leere, erinnert mich denn doch stark an das abendländische Europa (in der Adventszeit). Das Sonnen im alten Glanz, obwohl längst anderswo auf der Welt die Post abgeht.

Alter Glanz - Arroganz - Ignoranz.

Keine Angst, das wird kein Weihnachtsgedicht, aber Ihr wisst, was ich andeuten will?

Dieser harte Bibeltext will so gar nicht in unsere Adventsstimmung passen! Wir wollen nicht die Schatten sehen und seien sie noch so groß und drohend. Wir wollen das kleine Jesulein feiern, wie es so niedlich, unschuldig ... in der Krippe ...

Wir wollen keine Mahnungen!

Hej! Vielleicht ist es doch besser, die Ohren aufzusperren?!

Ich höre hier nicht nur Mahnung und Warnung. Ich höre hier vor allem Einladung und ein GROßES (!) Versprechen:

Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.

Es erfordert eigene Willensstärke, sich im Zug der Zeit und der Massen, seine eigene Sicht zu bewahren oder (!) nach Zeiten der Schwäche und des Mitschwimmens, sich auf seine sich selbst doch so teuren Grundwerte zurückzubedenken. Aber der Preis ist doch nicht hoch! Du musst doch nicht Krösus sein um deine dir teuren Überzeugungen zu bezahlen. Der Preis für die Ersatzhandlungen ist hoch! Das Ergebnis dagegen völlig unbefriedigend.

Wenn wir überwinden wird Jesus für uns zeugen!!!

Ein wenig Innehalten, ein wenig Besinnung und ein wenig eigenes, von nichts Fremdem beeinflusstes Handeln! Das ist schon alles.

Und wir sind bei Jesus,

Jesus ist bei uns und (!)

wir sind bei uns.

Gibt es Schöneres? Kann es mehr Licht geben?

We shall overcome! We work hand in hand! We will live in peace!

Wir werden überwinden! Wir arbeiten Hand in Hand! Wir werden in Frieden leben!

So heißt es in dem bekannten Lied der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung. Entschuldigt, dass dem alten Marxisten mal wieder nichts anderes einfällt. Kirchenlieder hab ich nun mal erst sehr wenige gelernt. Aber so bin ich. So will ich sein! Es sind halt meine mir teuren Grundwerte

...

... die sich auch, und davon will ich gleich noch erzählen, in meinem täglichen Leben als Christ bewähren und reichen Lohn bringen.

Gestern, bzw. heute früh, habe ich noch mit Biggy und Jürgen ähnlich philosophiert: Was hat sich eigentlich im letzten Jahr geändert. Fast gar nichts, oder? ODER?!?

Die Zeit rast doch. Vieles ist hat sich doch verändert. Und fürwahr: Es ist so viel auch mit uns selbst geschehen.

Dass sich kaum etwas ändert ist ein vorschneller Eindruck. Ein wenig Innehalten und ein wenig Besinnung bringen die doch tollen Entwicklungen wieder ins Bewusstsein: Jürgen und Biggy haben ihre Liebe zu einem warmen Heim ausgebaut und ich? Nun, ich habe am ersten Advent mein erstes Abendmahl gefeiert.

Wer hätte das gedacht? Noch vor ein paar Wochen wurde ich als ungetaufter

Gottesdienstbesucher von einem Abendmahl ausgeschlossen.

Eigentlich war es ein toller Tag. Unsere Lene wurde als erstes Mitglied der Freibeuter Gottes

Gemeinde beim Erntedankgottesdienst getauft. Aber ich war am Ende des Tages doch sehr traurig.

Erst Taufe -dann Abendmahl?

War das christlich?

Ich predige das Evangelium, als ungetaufter Kneipenprediger - ist das unrecht? Ich kann und konnte es nicht glauben - aber getroffen war ich doch.

Am ersten Advent waren wir Freibeuter wieder gemeinsam bei einem Gottesdienst. Wieder wurde das Abendmahl gefeiert. Und ich blieb, eingedenk meiner Erfahrungen, brav in der Kirchenbank sitzen.

Mein Freund und Freibeuter Sebastian hat das nicht geduldet. Freundlich aber sehr nachdrücklich lud er mich zur Abendmahlfeier ein! Das war sein „ein wenig eigenes, von nichts Fremdem beeinflusstes Handeln.“

Und ich war danach sehr, sehr glücklich - mein erstes Abendmahl!

Am Abend waren wir dann noch bei Greifbar. Am Ende des Gottesdienstes erhielt unsere Freundin Bianca Wiebe, die auch schon hier bei uns gepredigt und vor allem gesungen hat, auf offener Bühne einen Heiratsantrag. Die beiden glücklichen Liebenden dort auf der Bühne in der Jakobikirche mitzuerleben, war herzergreifend schön.

Eigentlich hatte ich MICH ja für den glücklichsten Menschen an diesem Tag und in dieser Stadt gehalten. Aber Jesus hat mir mal wieder lächelnd den pädagogischen Zeigefinger gezeigt: Hej Alter, nun nicht gleich abheben! Ich bin bei dir, bei den Freibeutern Gottes, aber auch bei allen anderen Menschen. Der König kommt zu jedem!

Er kommt zu jedem und zeugt für jeden, der überwindet. Besonders gerne zu denen, die das gemeinsam tun. Also, packt die Chance beim Schopfe:

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

Ihr könnt das auch! Dann ist der Weg offen für solche Erlebnisse, solche Glaubenserfahrungen. Es ist ein tolles Gefühl, die Nähe Gottes zu spüren!

Ich war sehr glücklich über mein erstes Abendmahl. Aber ein viel tieferes Glück habe ich empfunden, als ich erkannt habe, welche Ehre Jesus meinem Freund Sebastian zuteil werden

lies, als er durch ihn seine Botschaft verkündete.

Auch du bist eingeladen! Lass dich durch nichts und niemanden abhalten!
We shall overcome!

Amen.